

# Halle'sches Tageblatt.



Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Infektionskreis für die verheiratete Corons Seite oder deren Raum 15 Hg

Reclamen vor dem Tagesblatte die drei gelbte Gornseite ober deren Raum 4 Hg.

Nr. 90.

Dienstag, den 17. April 1888.

89. Jahrgang.

## Amliche Bekanntmachungen.

Zur öffentlichen meistbietenden Vermietung des zur Zeit an den Handelsmann Wille vermieteten Ladens Nr. 5 im Anbau vom rothen Thurm auf die sechs Jahre vom 1. Oktober 1888 bis dahin 1894 unter im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, ist ein Termin auf **Montag, den 30. April d. J.** Vormittags 10 Uhr an der Rathsstube im Waagegebäude hierseits anberaumt, wozu Realstatanten eingeladen werden.  
Halle a. S., den 12. April 1888.

### Der Magistrat.

Mit dem 1. April er. wird die bisher von der Stadtkapitalse verwaltete Kasse unserer Wasserwerke mit der unerer Gasanstalten vereinigt.  
Zur Erleichterung der Abnehmer können sämtliche Zahlungen für das Rechnungsjahr 1888/89 über entnommenes Wasser u. w. die bereits hinsichtlich der Gasanstaltsrechnungen geschieht, **di. eff. an die Ueberbringer der Rechnungen**, gegen Quittung der Kasse, geleistet werden, andernfalls haben die Zahlungen in der Kasse der Gas- und Wasserwerke, Rathhausgasse Nr. 1, 2 Tropfen zu erfolgen.  
Halle a. S., am 20. März 1888.

### Der Magistrat.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 23. September 1887 — Tageblatt Nr. 224 pro 87 — wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die durch Beschluß beider höchsten Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Kreis-Mapplifische auf anderen Bannorten zwischen den Grundstücken Forststraße Nr. 33 und 33a bis zur Eisenbahngrange anliegende Privatstraße festgestellte Baufluchtlinie hermit **endgültig** festgesetzt wird, da von deren dieselbe erhobene Einbruch wieder zurückgenommen ist.  
Bemerkte wird, daß der bezgl. Situations- und Nivellementplan im Stadtbauamt zur Einsicht ausliegt.  
Halle a. S., den 10. April 1888.

### Der Magistrat.

In Betreff des am 27. und 28. d. M. an dem hiesigen Marktplatz stattfindenden Kram- und Viehmartens wird für die beteiligten Gewerbetreibenden bekannt gemacht, daß die Verloosung der Marktschilde für Carouffels, Schandauer, Spielbuden, Schiffsbuden, Kaffergelie und die Buden für Schmalkuhnbuden **am Dienstag den 24. April er.** und für die andern Gabelsteine **am Donnerstag den 26. April er.** Vormittags von 9 1/2 Uhr ab, auf dem Marktplatz stattfinden.  
Vor der Verloosung und zwar von Morgens 7 1/2 Uhr ab haben die betreffenden Gewerbetreibenden unter Vorlegung ihres Gewerbescheines sich zur Empfangnahme des erforderlichen Erlaubnisscheines bei dem in der Polizei-Magistrats auf dem Marktplatz befindlichen Beamten zu melden.  
Halle a. S., den 12. April 1888.

### Die Polizei-Verwaltung.

Das Reichsgezet vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung in der den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen (Reichsgezet Nr. 132), ist am 1. April d. J. in Kraft getreten. Nach § 55 dieses Gesetzes ist deshalb von diesem Zeitpunkt ab von jedem in einem land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sich ereignenden Unfälle, durch welchen eine in einem solchen Betriebe beschäftigte Person getödet wird oder eine Körperverletzung erleidet, welche eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen oder den Tod zur Folge hat, von dem Betriebsunternehmer bei der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich Anzeige zu erstatten. Diese Anzeige muß binnen zwei Tagen nach dem Tage erfolgen, an welchem der Betriebsunternehmer von dem Unfälle Kenntniss erlangt hat. Zu diesen Unfallanzeigen werden besondere Formulare bereitgestellt und den Betriebsunternehmern später zugänglich gemacht. Diesem wird sich die Anzeige auf Angabe des Namens und Standes des Verletzten und der Art der erlittenen Verletzung beschränken können, sie muß aber nach Eingang der Formulare voll und ganz nachgeholt werden.  
Halle a. S., den 10. April 1888.

### Der Gemeinde- und Amtsvorsteher

Ertridde.

## Redactioneller Theil.

Halle, den 16. April 1888.

\* Die dem preussischen Abgeordnetenhause zugegangene Notstandsvorlage verlangt die Bewilligung von 34 Millionen Mark, und zwar sollen davon verwendet werden: 20 Millionen zur Erhaltung der von der Ueberfluthung heimgeleiteten Bevölkerung im Haus- und Nahrungsstande, 8 Millionen zur Wiederherstellung der beschädigten gemeinnützigen Anlagen der Gemeinden sowie zur Wiederherstellung und notwendigen Verbesserung beschädigter Dämme, Uferdammwerke und damit in Verbindung stehender Anlagen, 4 Millionen zur Wiederherstellung der Eisenbahndämme und 2 Millionen zur Verbesserung der von der Staatsbauverwaltung resorptierten Anlagen. In der Begründung der Vorlage heißt es u. A. Unweissheit ist, daß mindestens hunderttausend Menschen für längere oder kürzere Zeit, viele dauernd aus ihren Wohnstätten vertrieben, tausende von Gebäuden zerstört oder schwer beschädigt, weite Strecken Landes durch Verlandung und Versalkung verlustig, daß die Winterarbeiten im ganzen Ueberfluthungsbezirke mit wenigen Ausnahmen vernichtet sind und daß in ausgedehnten Bezirken, wegen noch andauernder Ueberfluthung und wegen Durchweichung des Landes, auch die Sommerbestellung nicht möglich sein wird. Die Verluste an Vieh, Futtermitteln und Hausrath sind überaus groß. Die Wiederherstellung zerstörter Dämme und Uferdammwerke, Wege, Gräben, Brücken u. s. w. erfordert große Summen. — Außer dem Nothguth und Elbgebiete umfaßt der für die Höhe der Staatsbeihilfe maßgebende Ueberfluthungsbezirk eine ebenfalls viele Quadratmeilen große, mehrere schwer betroffene Städte einschließende Flächen im Gebiete der Memel und des Kus, der Sorge, der Drenen und des Drangenes, der Madane, der Stolpe, Perante, Wipper, Jhna und Regly, der Wrahe, der Oder, Nege, Ribdon und Warthe. — Von der geordneten Summe sollen acht Millionen für die unter 1c. aufgeführten Zwecke dienen.

Eine staatliche Aufwendung von ähnlichem Umfang für Nothstandszwecke ist noch niemals in Preußen gemacht worden, freilich hatten die Verberungen durch elementare Ereignisse auch niemals einen solchen Umfang angenommen. Die finanzielle Lage des Staates gestattet zur Zeit ein so thatkräftiges und wirksames Einschreiten für die Nothleidenden. Wir fragen aber: Könnte die Staatshilfe auch denn so reichlich gewährt werden, wenn nicht durch die vorangegangene Reichsfinanzreform die finanziellen Grundlagen der Bundesstaaten sicher gestellt und befestigt worden wären? Hätten wir andernfalls so ungeheure Credite ohne schwere Besorgnis für die Finanzlage des Staates bewilligen können, wie sie jüngst durch unsere wirthschaftlichen Nöthungen und jetzt wieder durch die Nothstands-vorlage erforderlich geworden sind?

\* Die Kaiserkrisis und die Battenberg-Affaire wird in der Presse noch vielfach commentirt. Während der stets gut unterrichtete Berliner Correspondent der Wiener Presse die Meldung der Times, daß ein Arrangement in der Battenberg-Affaire versucht wird — durch welches die Heirath zu Stande käme, ohne daß der Kaiser benachtheiligt — als unbegründet bezeichnet und dabei bleibt, daß die Verlobung bis auf Weiteres verschoben sei, und daß Niemand daran denke, die Angelegenheit wieder aufzunehmen, wiederholt ein Correspondent der Neuen Freien Presse wieder, daß die Vermählung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen von Battenberg trotz der Beilegung der Kaiserkrise stattfinden werde. Es seien nämlich noch schwerere Gründe als die politischen Bedenken des Kaisers vorhanden, welche ein Ende der Kontroverze verlangen, und überdies seien hinlängliche Garantien gegeben, daß die Gefahren, die der Reichskanzler besorge, nicht eintreten werden. Diese Garantien seien bindend und alleseitig als ausreichend anerkannt worden. — Die Feststellung dieser Meldung auf ihre Richtigkeit ist selbstverständlich unmöglich. — Der Wiener Volt. Correspondenz wird aus Berlin, 12. April geschrieben:

Die lange Zulammenkunft zwischen der Kaiserin und dem Reichskanzler am 10. d. M., ist leider verhältnissmässig verlaufen und alle dem widerprechenden Gerüchte werden auf mehr oder weniger gelochter Kombination. Die bestehenden Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Vermählung der Prinzessin Victoria sind keineswegs ausgeglichen, indem die Kaiserin sowohl wie der Reichskanzler auf den von ihnen angenommenen sich gegenüberstehenden Standpunkten verharren. Dagegen ist zu bemerken, daß sich Vereinstimmigkeit zu zeigen scheint, die definitive Entscheidung bezüglich der Vermählung der Prinzessin Victoria noch hinauszuverschieben, wodurch der Rücktritt des Reichskanzlers wieder in weitere Ferne gerückt erschiene, da dieselbe nur die Ursache der Verlobung oder einer Standeserhöhung des Prinzen Alexander von Battenberg, nicht aber schon die wohlwollenden Absichten, die in allerhöchster Freiheit bezüglich des Genannten geäußert werden, zum Rücktritt veranlassen würden.

Die „Post“ schreibt mit Bezug auf die Kaiserkrisis: Gleichwohl darf trotz des beschriebenen Rückschlusses der Krisis der Annahme nicht Raum gegeben werden, daß nimmermehr alle Gefahr für die Zukunft ausgeschlossen sei. Offenlich wird der jetzt erledigte Zwischenfall auch eine vorübergehende Wirkung haben, allein mit völliger Sicherheit darf darauf nicht gerechnet werden, und es wäre überflüssig und pflichtwidrig, sich nun in Sicherheit zu wiegen. Niemals gibt es die Stagen offen und das Pulver trocken zu halten, und im Falle erneuter Gefahr mit voller Energie und Wirkung an deren Beilegung mitzubedenken zu helfen.

Dazu bemerkt die „Kreuz-Zig.“ böshaft: „Es wäre in der That interessant zu erfahren, gegen wen die „Post“ ihre Schüsse mit dem troden gehaltenen Pulver vorzomenenden Falls abzugeben die Absicht hat.“ Nach einem Petersburger Telegramm des Berliner Tagebl. soll von Berlin aus in Betreff des Battenbergers in Petersburg sondirt worden sein, ob das Heirathprojekt unangenehm berühren würde. Die Antwort habe unbestimmt und beschreibend gelaute. Fürst Bismarck hätte aber dem Kaiserpaare gegenüber betont, daß der Ausbruch bloßer Gleichgültigkeit kaum genüge, sondern der zur Zeit aus der russischen Armee ausgeflossene Prinz Alexander, bevor er der Schwiegersohn des Kaisers werden könne, vollständig rehabilitirt sein müsse, ein Einwurf, den Kaiser Friedrich vollkommen getheilt habe.

Man wird sich also daran gewöhnen müssen, eine Zeit lang wenigstens, in dieser unrauhreichen Lage zu leben. Wann dieselbe eine Veränderung erfahren wird, läßt sich in diesem Augenblicke noch nicht voraussagen. Allgemein nimmt man jetzt an, daß der Beich der Königin Victoria in Berlin den bestehenden Gegenlag keinesfalls verschärfen und somit die Gefahr des Rücktritts des Reichskanzlers nicht vergrößern würde.

Die „Frankf. Zig.“ macht dreist darauf aufmerksam, daß sie in der Auffassung der Battenbergfrage sich nicht wie das Gros der liberalen Presse lamirt hat.

„Wir haben es, schreibt das demokratische Blatt, als torrett und schon anerkannt, daß Fürst Bismarck als der verantwortliche Leiter der deutschen Politik am seine Entlassung einfordert, sobald er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß gewisse Maßregeln ihm die verantwortliche Wahrnehmung seines Amtes unmöglich machen oder nur erschweren werden. Man stellt sich ein solches Anerkenntnis nur auf den Boden des monarchischen Konstitutionalismus, der den Herrscher jeder Verantwortlichkeit enthebt und dieselbe den von ihm gewählten Ministern anweist, in deren Entscheidung es folgerichtig stehen muß, ob sie im Stande sind, für die Regierungshandlungen mit ihrer Person dem Lande gegenüber einzutreten. Weiter auf den Boden des Konstitutionalismus, der den Herrscher jeder Verantwortlichkeit enthebt und dieselbe den von ihm gewählten Ministern anweist, in deren Entscheidung es folgerichtig stehen muß, ob sie im Stande sind, für die Regierungshandlungen mit ihrer Person dem Lande gegenüber einzutreten. Weiter auf den Boden des Konstitutionalismus, der den Herrscher jeder Verantwortlichkeit enthebt und dieselbe den von ihm gewählten Ministern anweist, in deren Entscheidung es folgerichtig stehen muß, ob sie im Stande sind, für die Regierungshandlungen mit ihrer Person dem Lande gegenüber einzutreten. Weiter auf den Boden des Konstitutionalismus, der den Herrscher jeder Verantwortlichkeit enthebt und dieselbe den von ihm gewählten Ministern anweist, in deren Entscheidung es folgerichtig stehen muß, ob sie im Stande sind, für die Regierungshandlungen mit ihrer Person dem Lande gegenüber einzutreten.“

\* Eine Mittheilung, welche die Rheinisch-Westfälische Zeitung aus Berlin erhält, verdient wenigstens als Zeitung zur Information verzeichnet zu werden. Sie befaßt die Vermählung, welche kürzlich zwischen dem König von Sachsen und dem Prinzregenten von Bayern stattgefunden hat, ist die Einleitung zu einem Meinungsaustrich zwischen den einzelnen Bundesstaaten über die Konsequenzen einer Krisis gewesen, welche durch eine rein preussische Angelegenheit hervorgerufen worden ist und die Fortführung der bisherigen Reichspolitik in Frage stellt. Die Angelegenheit des württembergischen Ministers v. Mittnacht in Dresden wird mit dem erwähnten „Meinungs-Austrich“ in Zusammenhang gebracht.

\* Von den noch der Erledigung harrenden gesetzgeberischen Gegenstände im preussischen Abgeordnetenhause beansprucht die Vorlage über die Entlastung der Gemeinden von den Aufwendungen für die Schulen die größte Bedeutung. Die zweite Lesung desselben soll am heutigen Montag erfolgen. Aber schon jetzt gilt es für zweifellos, daß das Gesetz wegen des Widerstandes des Centrums und der Hochunterwärtigen diesmal nicht zu Stande kommen wird, obgleich es bestimmt ist, eine seit vierzig Jahren ihrer Erfüllung harrende Verfassungsbestimmung, wonach der Unterricht in den Volksschulen unentgeltlich sein soll, zur thatkräftigen Geltung zu bringen. Als der gesetzgeberische Entwurf bekannt wurde, erregte nicht der letzte Fall, daß alle Parteien ihn eine günstige Aufnahme bereiteten. Nur darüber war man nicht erant, daß auch ferner in jenen Gemeinden, wo die Schultgeldebeiträge die Lehrgeldder nicht deckten, die letzteren den Gemeinden zur Last fallen sollten. Erst später, als im Laufe der Zeit eine eingehendere Prüfung die Thatfache ergab, daß in einzelnen Gemeinden der aus der staatlich bereitgestellten Summe zur Deckung der in Zukunft in Fortfall kommenden Schultgeldebeiträge stehende Zuschuß die Höhe der letzteren nicht erreichen, mithin den Gemeinden auch ferner noch die Aufbringung des Unterschiedes zwischen beiden Summen im Wege der Einkommensteuer obliegen würde,



hat sich dagegen die Unzufriedenheit erhoben. Bis jetzt ist dieses nicht gewichen, namentlich hat sie ihren Sitz in den Bezirken des großen Grundbesitzes, wo in Zukunft die Aufbringung des höchsten Unterschiedes den Grundbesitzern anheimfallen und eine unter Umständen nicht unwesentliche Mehrausgabe erfordern wird. Dieser Umstand und der andre, daß man auf kirchlicher Seite das Prinzip des Gesetzes, welches die Aufstellung der Schule als einer staatlichen Veranstaltung von Neuem zum thätigsten Ausdruck und zur gesetzgeberischen Anerkennung bringt, bekämpft, erklären zum größeren Theile den Widerspruch der genannten beiden Parteien. Man hält denselben für ernst genug gemeint, um an dem Zustandekommen des Gesetzes für dieses Jahr zu zweifeln. Somit würde dasselbe dem nächsten Abgeordnetentage, das aus den im Herbst zu erwartenden Wahlen hervorgeht wird, als eine der wichtigsten Aufgaben zu überweisen sein.

\* Die bayerische Kammer der Reichsräthe lehnte die von der Abgeordnetenkammer bewilligten 8 Lokalbahnlinien ab und genehmigte die von der Regierung gewünschten 11 Lokalbahnlinien. Ferner wurden der Bau von Eisenbahnen in der Pfalz und der Neubau von Bahnhöfen nach den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer genehmigt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des pälzlichen Hypotheken- und Vormundschaftsrechtes wurde einstimmig und fast ohne Debatte angenommen.

\* Im österreichischen Herrenhause verlas der Präsident eine Mitteilung des deutschen Botschafters Prinzen Neuf, in welcher dem Danke des deutschen Reichstages für die sympathische Aufnahme anlässlich des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm Ausdruck gegeben wird.

\* In Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Jenoßffy betreffend die staatsrechtliche Form der Zukunft des deutschen Botschafters Prinzen Neuf anlässlich der Beileidskundgebung des ungarischen Parlamentes verlas der Minister-Präsident Tisza in der Sonntags-Sitzung des ungarischen Unterhauses den Wortlaut der Zukunfts- und fügte hinzu, dieselbe entspreche dem ungarischen Staatsrechte vollkommen. Der Interpellant hätte sich vorher gebührend informieren lassen. Er (Tisza) bitte die Abgeordneten sich durch unüberlegte Einreden von Interpellationen nicht der Richtigkeit auszuweisen. Das Haus nahm die Antwort des Minister-Präsidenten zur Kenntnis.

\* Unter dem Voritze des Ministerpräsidenten Floquet fand gestern, Sonntag den 15. ds., auf dem Trocadero zu Paris die von etwa 6000 Personen besuchte Jahresversammlung des Handelsvereins statt. Floquet hielt dabei eine Rede, in welcher er hervorhob, daß das republikanische Frankreich weder eines Protektors in Friedenszeiten, noch auch eines Diktators im Kriege bedürfe, wenn ja je-

mals die Sorge für die Vertheidigung der Ehre des Landes und seines Gebietes dazu nöthigen sollte, einen Krieg anzunehmen. Wir bedürfen Niemandes, weil wir in Frieden republikanische Institutionen haben, die in 17jährigen Bemühungen und hartnäckigen Kämpfen erlitten worden sind und weil wir im Kriege über unterrichtete, tapferere Generale verfügen, die in lokaler Weise den öffentlichen Gewaltantritt unterordnen, und über eine bürgerliche Armee, die aus der Elite der Nation besteht und welche Sie Alle mit Ihrer Sorgfalt und Ihrer Popularität umgeben. Es ist eine Republik der Freiheit, welche die Centennarfeier von 1789 mit einer friedlichen und friedlicheren Universalfeier zu begeben beschloß. Mögen wir, damit diese Feier eine vollständige sei, die Entracht unter uns zurück und bleiben wir ein Volk, das Herr ist über seine Befehle." Die Rede Floquets wurde mit stürmischer Beifalle aufgenommen.

Der „Nation“ zufolge bereitet der Prinz Victor ein Manifest vor, welches er nach der Wahl im Departement du Nord an das französische Volk zu richten beabsichtigt. — Die Anhänger Boulanger's haben eine Proklamation erlassen, in welcher 300,000 Exemplare in allen Departements vertheilt werden soll. — Der Erfinder des Dynamit, Nobel, ist in Cannes gestorben.

Am Sonnabend fanden in Getaut und Hazebrouck Wählervereinsammlungen statt, welche einen sehr stürmischen Verlauf nahmen. In Getaut wurde die Kandidatur Boulanger's verworfen, in Hazebrouck konnte kein Nehmer zum Wort kommen. Der „Gaulois“ will wissen, Boulanger werde nach seiner Wahl das Nord-Departement verlassen.

\* In Beantwortung einer Interpellation über die stattgehobenen Bauernunruhen gab der Ministerpräsident Roletti in der Sonntags-Sitzung der römianischen Deputirtenkammer zu, daß die Unruhen seit zwei Tagen einen etwas ruhigeren Charakter angenommen hätten. Die Regierung habe einige geeignete Maßregeln zur Herstellung der Ordnung ergriffen und sei gewillt, nach Wiederherstellung der Ruhe eine aus Mitgliedern aller Parteien bestehende Kommission zu ernennen, die sich nicht bloß mit der Erforschung der Ursachen der Unruhen, sondern auch mit den Mitteln zu deren Beilegung beschäftigen sollte. Roletti versündigte darauf den Schluß der ordentlichen Kammer-session und fügte hinzu, daß die Auflösung der Kammer und die Vornahme von Neuwahlen in aller Eile angeordnet werden würde.

\* Das Abgeordnetenhause genehmigte am Sonnabend zunächst in dritter Lesung einige kleine Gesetzentwürfe und beehrte dann den Antrag des Abg. Straß an Annahme eines Gesetzentwurfes betreffend die Vertheilung der öffentlichen Kosten der Grundbesitzsteuer und der Gründung neuer Anstalten in der Provinz Schleswig-Holstein. Der Antragsteller und die Abg. v. Bülow, Jürgensen, Neumers wiesen auf die Not-

wendigkeit der beschränkten bisher bestehenden gesetzlichen Bestimmungen hin, deren Erlass nach dem Vorgang von Hannover nicht länger hinausgeschoben werden dürfe. Commissionenberatung war nicht beantragt. Dann folgte die Beratung des Antrages Wegener über die einheitliche Gestaltung des Gewerbesteuerwesens. Der Antrag ist gegen die Mehrheit gerichtet und will Zustimmung finden. Er wurde von dem Antragsteller und dem Abg. von Meyer-Münzhaube beantwortet, von der Abg. Zelle und Franke bestritten und dann eine Commission ernannt. Zum Schluss folgten Petitionen. Montag: Nachmittags- und Nachbesprechung.

\* Dem Herrenhause ist eine Vorlage zugegangen, wonach Corporationsrechte verliehen werden sollen den Kreis-Exaltationen der Bienenstimmern und der englischen Züchler zu Fuß, der Wiederholung der Unionnieren zu Dresden, Göttingen, Duderstadt, Götting, Bielefeld, Bielefeld und Göttingen, den Wiederleistungen des Franzosenordens zu Roderborn u. s. w.

\* Die Vorlage, betreffend die Alters- und Qualifikationsbedingungen der Arbeiter, befindet sich dem Vernehmen nach gegenwärtig im Kabinete Sr. Majestät des Kaisers. Gehört Einholung der Allerhöchsten Unterbreitung zur Einbringung an den Bundesrat.

\* Dem Reichemach nach innerhalb der Einheitsregierung Ermächtigungen, als nicht angeht der Kapitalgesellschaften eine gründliche Abänderung des des Abgeordnetentages vorliegenden Projektes, betreffend die Regulierung der Wechsel, geboien erheben.

\* Am Sonnabend fand unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Vorstandssitzung der „Deutschen Kolonial-Gesellschaft“ statt, welche sehr zahlreich besucht war. Nachdem Herr Graf v. Helldorf den Geschäftsbericht über die Organisation und Thätigkeit des Vereins erstattet hatte, aus welchem ein erfreuliches Wachsen des Vereins hervorging, berichtete Herr Dr. Peters über den gegenwärtigen Stand der römianischen Deutschen Kolonialgesellschaft über die römianische Gesellschaft, worin die Mittheilungen des Herrn Staatssekretärs a. D. von Hofmann über die „Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Süd-Westafrika“, des Herrn Dr. Hammer über die „Neu-Guinea-Gesellschaft“, des Herrn Schulz a. D. Weber über die „Deutsche Bismarck-Gesellschaft“, ausfälligen. Den weiteren Punkt der Tagesordnung über den gegenwärtigen Stand der Deutschen Landesvereinsfrage behandelte Herr Premierlieutenant a. D. Karella. Auch die übrigen Punkte der Tagesordnung „Dampferuberdienst nach Ostafrika“, „Gestaltung des Kolonialrechts“, fanden eingehende Berührung. Am Ende der nächsten Zusammenkunft der „Deutschen Kolonial-Gesellschaft“ wurde Bescheid bestimmt. Auch die erste Vorstandssitzung der römianischen Vereinigten Kolonialgesellschaften, des „Deutschen Kolonial-Vereins“ und der „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“, bei welcher der Verein geteilt, daß die koloniale Sache auch jetzt noch in der weitesten Freiheit unserer Nation vorwie, und einflussreiche Anhänger hat und daß sich die Lebensfrage unseres vaterländischen Wohlergehens bei der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ in guten Händen befindet.

### Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 15. April. Die Eröffnung der Ausstellung ist vom 3. auf den 19. Mai d. J. verschoben worden.

Berlin, 15. April. Der Johann Gottlieb Kern aus Berlin (Burman), welcher von 1857 bis 1883 den Generalposten der Schweiz in Paris bekleidete, ist heute hier gestorben.

### Kapitän Herbold's Tod.

Novelle von F. Hermann.

Als er eben auf's Neue anfangen wollte, zu sprechen, verlagte ihn der Atem und ein erstickender Hustenanfall zwang ihn, Halt zu machen. Seine kleine, hübschliche Gestalt, die sich unter den Qualen der Krankheit wand und krumme, bot einen wahrhaft bejammernswürdigen Anblick dar, und einige Vorübergehende blieben mitleidig stehen. Diesen Anblick bemerzte Kurt, um sich nach dem Gesichtskreise des Schreibers zu entfernen. Es war ihm merkwürdiger Weise gar nicht in Sinn gekommen, das Anliegen Jasmunds mit Elisabeth in einem Zusammenhang zu bringen, denn in diesem Fall würde er ihm ungewissheit Gebühre gekostet haben. Sein Glaube war vielmehr, daß es auf eine unverschämte Weise abgehen gesehen sei, oder daß es mit dem Bekannten des kleinen Schreibers nicht ganz seine Mitleidigkeit habe.

Und so setzte er seinen Weg fort, ohne sich weiter um Johannes Jasmund zu kümmern. Er war entschlossen, Elisabeth's Brief nicht zu beantworten. Sein Stolz verbot ihm, um ihre Liebe zu betteln in einem Augenblick, wo er ihr zugleich unumwunden hätte eingeleiten müssen, daß er als ihr Gatte nicht mehr über unverschämte Schätze gebieten, sondern ganz auf den Ertrag seiner eigenen Arbeit und Thätigkeit angewiesen sein würde. Sie hatte ihn rund und ungewissheit verschämt und darnach blieb ihm seiner Heberzeugung, nach seine andere Wahl als schweigende Entgegung. Auch ihrem Vater glaubte er eine weitere Erklärung nicht mehr schuldig zu sein. Wenn er heute, nachdem er seines dem Vater gegebenen Wortes ledig geworden war, nicht in der B... Strafe erschien, so war damit ungewissheit genug dargehen, daß er seine Beziehungen zu Kapitän Herbold's Hause als für immer gelöst betrachtete. Ein Widerstreben dieses Fernbleibens war unmöglich, und er konnte sich die Reue eines Arztes oder einer mündlichen Auseinandersetzung erheben.

Während er so lange zweifelt umhergewandert war, trat der junge Offizier in eine jenseitig abwärts von dem großen Berkeitswegen gelegene Weinlaube, welche ihn von früher her bekannt war. In der Gaststube lösten nur wenige Personen, und unter ihnen trug zu Kurts Befriedigung keine ein bekanntes Gesicht. Der Offizier wählte seinen Platz in dem vertheilten und schattigsten beleuchteten Winkel des Saals, denn es wünschte nichts Anderes, als sich nach Möglichkeit von aller Welt abzuschließen und ganz ungestört seinen frühlichen Gedanken nachzuhängen. In seiner Gedanken verlaufen, achtete er nicht darauf, wie die Bierstühle immer voller und das Stimmengewirr um ihn her immer lauter geworden war, von seinem Plage erhol, da lebte ihm ein Bild auf die Uhr, daß es unmöglich bereits später Abend geworden sei. Auf den Straßen war es ganz finstern, ein bestiger Wind hatte sich aufgemacht, der

den Passanten die unangenehme Feuchtigkeit eines feinen Sprühregens in das Gesicht peitschte. Es war ein so unbehagliches Wetter, das es begrifflich erschien, wenn nur Wenige mit heißen Schritten längs der Häuser dahineilten, und wenn man in den abgelegeneren Straßen überhaupt nur in großen Zwischenräumen einen Menschen begegnete.

Kurt schlug den kürzesten Weg nach seines Vaters Hause ein. Als er zu diesem Zweck eine der schmaleren und stillen Gassen passierte, die für das alte Hamburg so charakteristisch sind, war es ihm, als vernähme er hinter sich den Schritt eines Mannes, der sich in immer gleicher Entfernung von ihm hielt, als wenn er es auf eine Beobachtung oder Verfolgung abgesehen hätte.

Mehr einem unwillkürlichen Antrieb folgend als aus Besorgnis für seine Sicherheit wendete sich der Offizier einmal nach dem hartnäckigen Begleiter um, und er gewahrte die hohe, breitschultrige Gestalt eines Mannes, dessen Gesicht er zwar in der Dunkelheit nicht erkennen konnte, dessen Umrisse ihn aber mit solcher Lebhaftigkeit an Kapitän Herbold's traubellose Figur erinnerten, daß Kurt für einen Augenblick ganz sicher war, Elisabeth's Vater in ihm zu sehen. Er blieb eine kleine Weile stehen, um seine Annäherung zu erwarten, denn wenn ihm auch eine Begegnung mit dem Kapitän in seiner jetzigen Gemüthsstimmung keineswegs erwünscht sein konnte, so hatte er doch auch keine Veranlassung, dieser Begegnung Folge auszuweichen.

Aber seine Erwartung, daß ihm jeher näher kommen würde, beständige sich nicht. Er fühlte vielmehr unwillkürlich auf eine beinahe räthselhafte Weise im Schatten der Häuser verschwinden, und als Kurt endlich, des Hartens müde, seinen Weg fortsetzte, blieb auch der verfolgende Schritt versummt.

Die Gasse mündete in einen größeren Platz, an dessen Rändern wohl mit trübem Glanz einige Patrouillen brannten, dessen mittlerer Theil aber in tieferer Finsternis lag. Gleichzeitig tobte der Sturm gerade hier so heftig, daß selbst ein kräftiger Mann wie Kurt Mühe hatte, sich gegen ihn zu behaupten. Er mochte ungefähr im Mittelpunkt des Platzes angekommen sein, als er plötzlich etwas wie einen heftigen Schlag oder Stoß in der linken Seite des Rückens verspürte. Ein eigenliches Schmerzgefühl war nicht damit verbunden, aber er hatte die Empfindung, als ob von der durch den Schlag getroffenen Stelle aus etwas Warmes über seinen Körper hinabriesele. Und wie er sich nun heftig umwandte, um nach der Ursache des sonderbaren Falls zu forschen, da begann plötzlich der Boden unter seinen Füßen zu wanken, es summerte ihm blattrecht vor den Augen, und indem er mit den Händen vor sich hin in die leere Luft sah, als wollte er dort eine Stütze suchen, stürzte er ohne Bestimmung schwer zu Boden.

Der Sturmwind tobte über seinen regungslosen Körper

hinweg, er hatte den dumpfen Aufstöß des Getroffenen verschlungen, und sein Husten und Brausen blieb das einzige Geräusch, das in der nächsten Umgebung das abgelegenen Platzes vernahmlich war.

Ganz Hamburg war am nächsten Morgen erfüllt von dem Gerüde über das blutige Ereignis der verwichenen Nacht. Gegen zwei Uhr Morgens hatten Vorübergehende auf dem B... marie den anscheinend leblosen Körper eines elegant gekleideten jungen Mannes auf das Straßengestühl gestreckt gefunden, und die Blutsache, welche ihn umgab, hatte von vornherein darauf hingedeutet, daß er durch fremde, verwehrende Hand in die Lage veretzt worden sei. Die ärztliche Untersuchung, welche auf der öffentlichen Weise nicht sehr weit entfernter Polizeiwache sogleich vorgenommen worden war, hatte das Vorhandensein einer sehr schweren und schon an sich für durchaus lebensgefährlichen Verletzung ergeben, deren Blutverlust im Verein mit dem bereits erfolgten starken Blutverlust nur sehr wenig Hoffnung auf eine Rettung des schwach athmenden Verwundeten ließ. Aus Papieren, welche man bei ihm vorgefunden, ergab sich, daß er der Dragonerlieutenant Kurt Petersen sei, die Papiere waren nicht im Zweifel, in ihm den Sohn des allgemein bekannten Handelsmanns vor sich zu haben. Der unglückliche Vater wurde noch im Laufe der Nacht so schonen als möglich von dem Vorgefallenen unterrichtet und unter Aufwendung aller erdenklichen Vorkehrungsmaßregeln schaffte man ihn nach dem Verwundeten, dem vorläufig nur ein Nothverband angelegt worden war, in das väterliche Haus.

Schon beim Morgenanbruch hatte sich eine Anzahl der berühmtesten und tüchtigsten Aerzte Hamburgs an dem Schmerzenslager des Offiziers zusammengefunden. Außerdem waren auch Herr Berner Petersen selbst und ein erst drei jährender Mann in schwachen Entzungen, ein höherer Beamter der Kriminalpolizei in dem Gemache anwesend. Man erwartete den ersten, blutstillenden Verband, um die Wunde noch einmal genau zu untersuchen und sie regelrecht zu verbinden.

Das Ergebnis der eingehenden Untersuchung war nicht weniger unerschrocken, als schon in der Nacht abgegebene Gutachten des Polizeiarztes. Mittels eines sehr starken und spitzigen Instrumentes, wahrscheinlich eines langen Dolchmessers, war dem jungen Manne ein offener sehr tief geführter Schnitt in den Rücken beibracht worden, der fast die ganze Brusthöhle durchstößt und auch die Lunge veretzt hatte. Eine eigenthümliche Erscheinung wurde dabei von dem Gerichthypothekus konstatiert, indem dieser sehr erfahrenen Arzt darauf hinwies, daß die Lage der Verwundung und die Richtung des Stoßes fast mit Sicherheit auf die im Grunde doch recht lüderliche Vermuthung leiten könnten, der heimliche und hinterlistige Thäter habe seine Wundwaffe mit der linken Hand geführt. (Fortf. folgt.)



12. April. Nach einer Meldung aus Mailand hat den den zur Kaiserin nach Italien bestimmten Truppen heute ein Bataillon, zwei Compagnien und eine Feldbatterie abgenommen. Der König von Schweden ist gestern Abend in Florenz angekommen. Der Graf von Hohenhausen hat dem Kaiser und der Kaiserin von Wien, welche dort verweilen, im Namen des Papstes einen Besuch abgefragt.

London, 14. April. Der Deputierte William D'Israeli ist wegen der von ihm am letzten Sonntag in Longchamps gehaltenen Rede heute in den Hofpalast verhaftet und löst nach Dankschreiben nach London zurück. Die von dem Reichstag beabsichtigte morgen in bezug auf die Verarmung der Nationalität beizubehalten.

Königsberg, 1. April. Die Dampfmaschine ist heute durch Schieber wieder entfernt worden, und wird bereits zum Dampf hier eingesetzt.

Moskau, 15. April. Die rechtliche Verbindung zwischen Preußen und Göttingen ist jetzt in vollem Umfange wieder aufgenommen; bis auf weiteres geht das Dampflicht von Friedrichsdam nach Göttingen jedoch am Vormittag nach Auskunft des künftigen Jagers 21 ab. Der Eisenbahn-Beschluss über den Salzguthaus ist aufgehoben und die direkte Expedition von Stettin und West über die Route wieder aufgenommen. Vorläufig wird der Abgang von Glinde nach Potsdam über nicht abgefragt. Die Postanstalt zwischen Stet und Berlin haben ihre regelmäßigen Fahrten noch nicht wieder aufgenommen. Die direkte Expedition von Göttingen über die Route über Hohenhausen nach Göttingen ist der Eisenbahn wegen aufgehoben.

### Tages-Chronik.

Se. Majestät der Kaiser hat gestern Vormittag nach seiner in der Nacht zum Sonntag eine unruhliche Nacht gehabt und war erst gegen Morgen in einen lauten Schlummer verfallen. Um 9 1/2 Uhr war Seine Majestät nicht auf und wohnte auch dem in der Schlosskapelle stattfindenden Gottesdienste nicht bei. Am Sonnabend Nachmittag um 2 1/2 Uhr baute Graf Herbert Bismarck die Ehre des Empfanges bei dem Kaiser; die Audienz währte eine volle Stunde. Um 3 Uhr war der Großherzog von Baden auf kurze Zeit zum Besuch erschienen.

Der Kaiser nahm im Laufe des gestrigen Vormittags den Vortrag des Ober-Ceremonienmeisters Grafen zu Eulenburg entgegen. Zum Gottesdienste in der Schlosskapelle, welcher vom Ober-Hof- und Domprediger Schuber abgehalten wurde, während die Mitglieder des Domchor's die liturgischen Gesänge ausführten, hatten sich auch die Kronprinzenin Herzogin und der Erbprinz und die Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen eingeladen. Nach Beendigung desselben verweilten Höflichkeit noch einige Zeit bei den Majestäten und kehrten darauf nach Berlin zurück. Nachmittags stattete der Großherzog von Baden die Kaiserlichen Majestäten im Schlosse zu Charlottenburg einen längeren Besuch ab. An dem Diner nahmen außer den Prinzessinnen Töchter der Erbprinz und die Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen und dessen Tochter Prinzessin Feodora, der Erbprinz von Hessen und der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg Theil. Für das Gefolge fand Mariageball statt.

Neben die Umstände, die am Donnerstag zu dem Entzernen der Madenkegel Kanäle geführt haben, bringt die königliche Zeitung eine Berliner Korrespondenz, die sie als gut verifiziert bezeichnet. Sie schreibt:

Kaiser Friedrich hat am Donnerstag in Lebensgefahr geschwebt; glücklicher Weise ist es Herrn Dr. Vergmann gelungen, sie noch rechtzeitig zu bannen. Ueber die Einzelheiten geht uns folgende Darstellung aus, die wir erst veröffentlichen, nachdem uns auf Grund eingehender Mittheilungen jeder Zweifel an der Genauigkeit beseitigt worden ist. In der Nacht zum Mittwoch zum Donnerstag wurde der Kaiser von einem Atheromsohl befallen; sein Krankezimmer lag sich deshalb gegen 1 Uhr zu dem in der Nähe des Kaiserlichen Zimmers stehenden Dr. Hovell, welche ihn und ihm seine Wahrnehmungen mit. Dr. Hovell glaubte zunächst nur an eine ungetheilte Entzündung des Halses, der sich darauf wieder entfernte. Als der Kaiser indes nach einiger Zeit wiederkam, fand Dr. Hovell auf und begab sich zum Kaiser, etwa gegen 2 Uhr. Hier fand er nun, daß die Kanäle — die rechte und linke Madenkegel — nicht richtig lag, er verordnete, ihre Lage wieder in die Norm zu bringen, allein dies in solchen Verhältnisse, bei denen die Umgebung der Wunde vielfach verletzt worden ist, waren vergeblich; erst gegen Morgen glaubte Dr. Hovell einen Erfolg erzielt zu haben. Im Laufe des Tages aber, Donnerstag, fand der Kaiser nur vergeblich Entzündungen alle aufzuheben. Deren Anlaß die Verunreinigung großer Gewebe, welche in die Lungen war, sie steigerten sich und mit ihnen die Aufmerksamkeit des Königs, die schließlich Dr. Hovell Madenkegel selbst der Ansicht war, wenn Professor von Vergmann nicht bald komme, sei der Kaiser in Gefahr. Professor von Vergmann wurde sofort geholt; er trat gegen 4 Uhr mit seinem Assistenten Dr. Brumann im Städtischen zu Charlottenburg ein; bei der Untersuchung fand er, daß die rechtsseitige gebogene Kanäle überhaupt nicht mehr in die Luftröhre reichte; sie lag zwar noch in der Wunde, sah aber mit ihrem vorderen Ende beträchtlich aus dem Wundrand heraus; die Luftröhre selbst war mit einer Schicht erfüllt. Professor von Vergmann leitete aus Schlenke die ungeeignete Kanäle und legte eine neue Kanäle ein, und die Madenkegel enthielt sich selbst bair, daß die Vergmannsche Kanäle numerirt liegen bleiben müßte. Der Kaiser erholte sich dann nach und nach und heute (Freitag) Morgen konnte Professor von Vergmann beim Krankezimmer sein, daß das Befinden verhältnismäßig sehr befriedigend war, so daß der Kaiser sogar die Fahrt nach Berlin machen konnte; ein Beweis von der häuslichen werthen Überwachen Kraft, die Kaiser Friedrich von Haus aus besitzt.

Die Darstellung wird durch folgenden, freilich weniger vollständigen Bericht der Neuen Preussischen Zeitung durchweg bestätigt:

Die Aufmerksamkeit über den Kaiser, wie schon erwähnt, Se. Majestät der Kaiser und König am Donnerstag Abend im Leben hatte, waren dem Vernehmen nach durch eine Anomalie bedingt, welche sich innerhalb der Wundung der Kanäle gebildet hat. Da Dr. Madenkegel dementsprechend zu entfernen, die Kanäle nicht geben, die Kanäle in anderer Weise herzustellen mußte Herr Professor v. Vergmann in anderer Weise herzustellen werden, dem es dem auch in kurzer Zeit gelang, die Kanäle durch Einführung einer längeren Kanäle Entzündung zu bringen. Es muß als ein großes Glück angesehen werden, daß es möglich war, Herrn von Vergmann so schnell aus Berlin zur Stelle zu kriegen, und es ist, dem Vernehmen nach, Korrigire getroffen, daß er selbst Herr Dr. Brumann in Berlin für die Verabreichung ähnlicher Fälle sofort zur Hand sein werden.

Das Schlafzimmer des Kaisers ist ein nurmäßig großes Gemach, welches sehr geschmackvoll eingerichtet und ausgestattet ist. Die Möbel sind von weißem Holz; die Vorhänge gleichfalls weiß und von sehr dichtem Gewebe, um das Eindringen von kalter Luft zu verhindern. Am meisten in die Augen fällt die der große Plam-Neichstich in dem Zimmer. Der Kaiser ist ein ungemein großer Bewunderer und Freund von Blumen, zumal, wie bekannt, von Veilchen. An das Schlafzimmer anstößend befindet sich ein Ankleidezimmer, ebenfalls nur von mäßiger Größe.

Eine reizende Scene spielte sich Sonntag Vormittag im Charlottenburger Schlosse ab. Bis nach 9 Uhr erigten vor dem Schlosse ein allerliebtes weggeliebtes Kind im Alter von etwa 8 Jahren, in der Hand einen zierlichen Korb voll duftender Veilchen tragend. Jagen trippelte das kleine Mädchen der Thorenhalle zu und der vor derselben stehende Mitleidender sah erkundete den armen Weisen entgegen. Die Barmherzigkeit des Vorvaters wurde aber noch mehr in, als das Blumenmädchen mit einem Korb voll Veilchen zogen die Worte sagte: „Guter Herr Vorkater, ich soll dem Herrn Kaiser die Blumen bringen.“ Entschlossen schickte der Sobat das Kind auf die Straße und gleich darauf führte ein anderer Sobat das Kind in das Sommerpalast. Hier trat die Blumenmädchen vor den Vorvater noch einmal vor. Einer der Herren entfernte sich, um bald darauf das Kind abzuholen. Es wurde nach einem Salon geführt und in demselben Moment trat Ihre Majestät die Kaiserin herein. „Wein liebes Kind“, sagte die hohe Frau, „schick dich von dem armen Weisen, der Kaiser ist noch nicht aufgehoben, aber ich werde ihm die duftenden Blumen geben und er wird sich ebenfalls darüber freuen.“ Dann nahm die Kaiserin der kleinen das Körbchen ab, und indem sie ihr ein Stück Kuchen schenkte, berzte sie das Kind und führte es nach Ausrichtung über ihre Person nach der Thür zurück. Erst war das kleine Kind in der Schlossstraße wohnenden Gärtners, welcher seinem Kofferpaar eine hübsche Sonntagsgeschenke bereiten wollte und seinen Zweck auch über alles Erwarten erreicht hat.

Se. Majestät der Kaiser bewilligte für Restaurierung der Sebaltskirche zu Nürnberg 20000 Mark. Der Kronprinz hat dem Oberpräsidenten Dr. Achenbach die Summe von 10000 Mark für die Ueberweisung mittelst Handschreiben überwiesen.

Die Kaiserin Augusta hat dem Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins eine weitere Gabe von 3000 M. zum Besten der Ueberweisung mittelst Handschreiben überwiesen.

Nachdem das Reichstagsgebäude im Laufe der Zeit seiner Vollendung ein gutes Theil entgegengeführt ist, tritt an die für den Bau maßgebenden Kreise die Nothwendigkeit heran, sich über die Art und Ausführung des künstlerischen Schmuckes des Gebäudes schlüssig zu machen. Um die hierzu erforderlichen Arbeiten vorzubereiten, sind auf Anregung des Staatssekretärs im Reichsanthe des Innern Staatsministers v. Voetischer, dem Leiter des Baues, Architekten Wallot, der Geh. Regierungsrath Besnus und der Geh. Ober-Baurath Adler an die Seite gegeben worden. Am Sonnabend hat in dieser Angelegenheit eine Konferenz stattgefunden, an welcher auch Herr von Voetischer theilnahm.

Sonnabend Vormittag nahmen der Justizminister, der Hausminister und der Geheimen Regierungsrath von Ullrich die Papiere und Briefschaften, welche noch im gelben Zimmer des Kaisers Wilhelm verschlossen lagen, an sich. Dieselben wurden nach dem Hausminister um überführt.

Der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen ritten gegen die Mitte der nächsten Woche zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nach dem Haag zum Besuch des Königs der Niederlande, dessen Gesundheitszustand zwar zu besonderen Befürchtungen keine Veranlassung gibt, doch auch nicht befriedigend ist. Die Rückkehr des großherzoglichen Paares nach Weimar wird in den ersten Wochen des Mai erwartet.

Es hat allgemein Verwunderung hervorgerufen, daß Herr von Vergmann sich entschloß, die durch seine diegenannten Projekte mit dem Kreisamtsrathe gemeinschaftlich mittelbare Verwaltung, für die Notwendigkeit in der Provinz Polen 3000 Mark werden konnte. In einer Zuschrift an Berliner Blätter erklärt Herr v. Vergmann dies damit, daß ihm bald nach seiner letzten Verurteilung an einer Gehalts- großer Geldbetrag zugewandt seien, zum Zweck der Bezahlung der erkrankten Gattin und seiner Kinder. Durch die Gnade Sr. M. des Kaisers seien ihm die Geldtitel und Kosten ersetzt worden und habe er aus diesem Anlaß die genannte Summe für die Notleidenden zur Verfügung gestellt.

Der Reichsstatthalter Fürst Bismarck machte am Sonnabend gegen Abend einen Spazierritt durch den Tiergarten. Der Fürst, welcher die Kaiserliche Interims-Uniform mit dem Generalabzeichen trug, sah äußerst frisch und munter aus und zeigte eine in Anbetracht seiner 73 Jahre seltene Elastizität.

Die Königin von England trifft am 25. d. M. zu zweitägigem Aufenthalte in Charlottenburg ein. Es befragt sich, das die Königin entschiedene Gegnerin des Battenbergschen Eheprojektes war.

Der frühere bairische Minister v. Roggenbach ist von Berlin wieder abgereist. Hiern dürfte eine Heilung und Genesen werden, für die Mittheilungen, daß die Kanzerkriege wenigstens zu einem vorläufigen Abschluß gelangt ist.

Die Hamburger „Neorum“ im Verlage Richter'scher Erben ist von den Bankhäusern Erlangen und Söhne und Analotheische Bank in Frankfurt a. M. zum Preise von 3,800,000 M. angekauft worden.

Das neuerrichtete Belledungs-Amt des neunten Armeekorps erhält seinen Sitz in Hamburg. Zum Vorstand desselben ist Major Graf Bernhoff, bisher beim 86. Infanterie-Regiment, ernannt worden. Die Belledungsämter haben für die Regelung der Belledung für die Korps, sowie für die mobilen und immobilen Ersatz- und Belagedruppen zu sorgen.

In Breslau ist der König, Baurath Karl Schmidt, Privatbaumeister und Stadtbaurath, nach langem Leiden sanft entschlafen. Schmidt, welcher vor Kurzem erst sein 25 jähriges Baumeister-Jubiläum beging, hatte als Architekt einen hervorragenden Ruf; er war u. A. der Erbauer des Breslauer Stadthauses, der Reichshöhe, der Thierhauer und des Saalbanes im Breslauer Zoologischen Garten, zahlreicher Privathäuser und Villen in Breslau, sowie vieler Schlösser in der Provinz.

Der Magistrat von Augsburg bewilligte für die durch die Ueberweisung mittelst Handschreiben 10000 Mark und veranlaßte außerdem eine allgemeine Gauskollekte.

Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind am Sonnabend Abend in Neapel eingetroffen.

In Edinburgh ist ein zweites Schreiben Emin Paschas eingetroffen, dessen Nachschrift vom 3. September v. J. datirt ist. Es heißt darin: „Ich sagte in meinem letzten Schreiben, daß ich hier bleiben wollte, und selbst, falls Stanley mich mit Munition und Vorräthen versehen würde, niemals meinen Posten zu verlassen gedächte. In dieser neuen Entschluß werde ich bekräftigt erkens durch meinen Wunsch; alle angegebenen Stellungen wieder zu besetzen, damit mein Volk eine sichere Straße bekommt, um mit der Außenwelt zu verkehren; zweitens wegen der Heilnahme und Würdigung, welche mein Werk augenscheinlich gewonnen hat. Daher ist es meine Pflicht, so lange in meiner Arbeit fortzufahren, wie möglich. Außer diesen gewichtigen Gründen weiß ich, daß ich meine privaten wissenschaftlichen Studien noch nicht beendigt habe, und sollte ich jemals Europa wiedersehen, was ich nicht erarme, so würde ich mich schämen, den Publikum solch Fickelwerk vorzulegen.“ Hieran setzt Emin seine Zukunftspläne auszuzeichnen.

Aus Elbing wird geschrieben: „Ein Theil des besten Landes ist durch das Wasser mehrere Fuß hoch mit Sand überflutet worden; ferner müssen von den acht Quadratmeilen überflutheten Landes mindestens vier, welche 5 bis 6 Fuß unter dem Spiegel des Elbflusses, bewohnten Dörfern und Gärten, entzogen werden. Wenigstens viele Dörfer sind vorhanden sind, so wieder dazu, selbst wenn noch mehrere Stützmaschinen aufgestellt werden, doch etwa drei Monate erforderlich sein. Zur Sauberstellung ist es dann zu spät; die Gesandte der Weisen ist angesetzt, und ehe diese sich wieder vollständig findet, verzeihen mehrere Wochen in vielleicht Monate. Im glücklichsten Falle werden vier eine Herbstweide haben. Hoher aber das Futter für den Winter erhalten? Seit zwei Tagen haben wir helles schönes Wetter mit Sonnenchein. Das viele durch das Wasser ungenutzte Vieh hängt an in Verwesung überzugehen. Es hat deshalb die Polizei die Besitzer aufgefordert, die in den Gebirgen befindlichen Viehweiden zu befeigen; oder wie und wo? Das Land steht so unter Wasser! Es ist hier in Ermüdung gezogen worden, die Körper im Saft mittelst Steinen zu verenteln! Dann müßte man aber die schon halb in Gährung übergegangen Thiere noch 1-2 Meilen weit fahren. Selbstredend muß in kurzer Zeit ein Ausweg gefunden werden, da sonst anstehende Krankheiten zu befürchten sind. Das Schließen des Deiches bei Zonsdorf soll mit einem Sanddamm in den Tagen dieses Monats begonnen werden, sobald die Materialien, wie Steine und Schuttwerk, zur Stelle sein werden.“ Die Johanner-Krankenbäuer in Jüllschau, Sonnberg und Dannenberg sind den Kranken aus den überfüllten Nachbargemeinden entzerrt. Vom 20. bis Ende März sind 32 Personen aus dem benachbarten Ostholten des Stretes Dannenberg in Johannerbäuer zu Dannenberg aufgenommen und verpflegt worden.

### Literatur.

Der praktische Hausfreund (Berl. von Schröder u. A.) ist ein in Berlin erschienenen, außerordentlich reichhaltige, illustrierte und praktisch billige Monatschrift (ersten Jahrgang Jahr 2 M.) jeden Besteller auch nur des kleinsten Wirtens und auch als Familienblatt bestens zu empfehlen.

### Tageskalendar.

Schwerin-Berlin: 25. 8. im Hotel Stern zur Tulpe.  
Gallische Stadler-Klub: Jahr-Neubung in „Friedrich's Garten“.  
Vaterländischer Fremden-Verein: Neubung und Übung Abends 8 1/2 im „Garten und Platz“.  
Societät: 25. 8. 10. Neubung im „Eisenbahngebäude“.  
Gallische Stadler-Klub: 25. 8. 11. im Paradies.  
Societät: 25. 8. 12. im Paradies.  
Zurverrein: 25. 8. 13. in der Stadt, Zentrale.  
Zurverrein: 25. 8. 14. Dienstag und Freitag Abends von 8-10 Uhr Neubung im der städtischen Turnhalle am Hofplatz.

### Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach Berlin, 3.10 fr. 8.20 fr.	Nach Berlin, 8.55 fr. 7.9 fr.
Nach Berlin, 7.38 fr. 8.26 fr. 10.15	Nach Berlin, 9.43 fr. 8.17 fr.
Nach Berlin, 8.14 fr. 1.40 fr. 8.30 fr.	Nach Berlin, 1.12 fr. 2.62 fr. 8.27
Nach Berlin, 8.15 fr. 1.40 fr. 9.55.	Nach Berlin, 8.51 fr. 8.27 fr. 8.28 fr.
Nach Berlin, 10.47 fr. 8.10 fr.	Nach Berlin, 10.47 fr. 8.10 fr.
Nach Magdeburg, 7.19 fr. 9.51 fr.	Nach Magdeburg, 2.53 fr. 7.39 fr.
Nach Magdeburg, 10.50 fr. 8.58 fr. 8.53 fr.	Nach Magdeburg, 8.53 fr. 8.58 fr. 8.53 fr.
Nach Berlin, 4.36 fr. 7.25 fr.	Nach Berlin, 4.31 fr. 8.30 fr. 10.30
Nach Berlin, 11.30 fr. 1.40 fr. 5.39	Nach Berlin, 10.3 fr. 11.30 fr. 8.20
Nach Berlin, 6.5 fr. 8.24 fr. 10.20	Nach Berlin, 8.24 fr. 8.24 fr. 8.24
Nach Berlin, 11.1 fr.	Nach Berlin, 8.26 fr. 10.21 fr.
Nach Berlin, 6.40 fr. 7.45 fr.	Nach Berlin, 7.45 fr. 7.7 fr.
Nach Berlin, 6.5 fr. 8.2 fr.	Nach Berlin, 8.13 fr. 1.9 fr. 8.15
Nach Berlin, 11.1 fr.	Nach Berlin, 8.13 fr. 8.13 fr. 8.13
Nach Berlin, 11.42 fr. 10.18	Nach Berlin, 10.18 fr. 10.18 fr. 10.18
Nach Berlin, 11.33 fr. 7.30 fr.	Nach Berlin, 7.30 fr. 7.30 fr. 7.30
Nach Berlin, 11.33 fr.	Nach Berlin, 7.30 fr. 7.30 fr. 7.30
Nach Berlin, 5.10 fr. 9.0 fr. 11.25	Nach Berlin, 5.10 fr. 9.0 fr. 11.25
Nach Berlin, 12.55 fr. 10.5 fr. 2.0	Nach Berlin, 12.55 fr. 10.5 fr. 2.0
Nach Berlin, 12.55 fr. 10.5 fr. 2.0	Nach Berlin, 12.55 fr. 10.5 fr. 2.0
Nach Berlin, 10.37 fr.	Nach Berlin, 10.37 fr.
Nach Berlin, 7.40 fr. 11.35 fr.	Nach Berlin, 7.40 fr. 11.35 fr.
Nach Berlin, 8.5 fr. 8.25 fr. 10.8	Nach Berlin, 8.5 fr. 8.25 fr. 10.8

### bedeutet Schließung, s. bedient, Kollisions.

Abgang und Ankunft der Privat-Verkehrsmittel Bahnhof Halle.

Nach Berlin, 8.0 fr. 8.0 fr. 8.0 fr. 8.0 fr.

Sing.-Acad. Dienstag 5 Uhr Ab. f. Damen Volkssch.





# Stadt-Theater.

**Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.**  
**Offiziell: Dienstag, den 17. April 1888.**  
 206. Vorstellung. 152. Abonnements-Vorstellung. Farbe: gelb.  
 Zum 3. Male:

## Der Trompeter von Säckingen

Oper mit Ballet in 3 Akten und einem Vorspiel.  
 Nach Victor von Scheffel's gleichnamiger Dichtung von Rudolf Dunge.  
 Musik von Victor E. Neuber.

### Personen des Vorspiels:

Werner Kirchhofer, stud. jur. Emil Heitsch.  
 Konradin, Landbescheidt- trompeter und Werber Georg Schaffnit.  
 Der Hauspächter der Kaufstättin v. d. Pfalz Ign. Zimmermann.  
 Der Herr magnificus der Heidelberger Universität Albert Patry.  
 Landsknechte und Werber, Stubenten, Peltelle, Kellerknechte.  
 Ort der Handlung: Der Schlosshof zu Heidelberg. Zeit: Während der letzten Jahre des 30jährigen Krieges.

### Personen der Oper:

Der Freiherr v. Schönan Adolf Ulmer. Domian, des Grafen Sohn aus zweiter Ehe Walter Müller.  
 Marie, dessen Tochter Emilie Lange. Werner Kirchhofer Emil Heitsch.  
 Der Graf von Wittenstein J. B. Wasmüller. Konradin Georg Schaffnit.  
 Der Graf gefiedene Gemahlin des Freiherrn Ein Narr Carl Friedau.  
 Schwägerin Carrie Goldhader. Ein Volk des Grafen. Ein Kellerknecht.  
 Der Herode. Ein Diener des Freiherrn. Bauern. Volk. Schuljugend. Bürger- meister und Rathsherren von Säckingen. Landsknechte.  
 Vitzgermischen und Burschen. Hausknecht.  
 Ort der Handlung: In und um Säckingen. Zeit: Nach dem 30jährigen Kriege.  
 Im 2. Akte: **Wuertung**, ausgeführt von den Solotänzerinnen Josefine und Emilie Strengsmann, Anguste Große und Damen vom Chor.

## Zum 2. Akte: Großes Maifest und Ballet,

arrangirt von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann.  
**Personen des Ballets:**  
 Der König Mai Paula Schubert. Prinz Waldmeister Johanna Proff.  
 Prinzessin Maiblume Josef Strengsmann. Schmetterlinge Emilie Strengsmann.  
 Anguste Große.  
 1. **Tanz der Schmetterlinge**, ausgeführt von Emilie Strengsmann, Anguste Große und 8 Damen vom Chor.  
 2. **Tanz der Korbhede**, ausgeführt von 12 Eleven der Ballettschule.  
 3. **Variationen**, getanzt von Josefine u. Emilie Strengsmann und Anguste Große.  
 4. **Grand Finale**, ausgeführt von den Solotänzerinnen und den Damen vom Chor.  
 Im 2. Akt: **Personen des Festzuges beim Maifest:**  
 Der König Mai. Prinzessin Maiblume. Prinz Waldmeister. Festführer. Der Vater Meinh. Der Mann. Weichblümchen. Ritter Stein. Ritter Nibschheim. Geisfräulein Viebräumen. Ritter Focke. Exammer. Ritter Johannsberger. Hochheimer Domdechant. Ritter Almannsbauer. Ritter Scharlachberger. Chateau, Raumburg. Weinsäcker. Bogen des Vater Meinh. Gnomem Herode. Babelweil. Ritter.  
 Nach jedem Akte eine größere Pause.

### Opernpreise:

Probe-Loge 1. Rang 4.— M. Parquet . . . . . 2.50 M. 2. Rang letzte Reihen 0.50 M.  
 Orchester-Loge . . . . . 4.— " Probe-Loge 2. Rang 2.50 " 3. Rang nummerirt 1.— "  
 1. Rang-Sitze . . . . . 3.— " Parterre nummerirt 1.50 " Gallerie . . . . . 0.50 "  
 1. Rang-Balkon . . . . . 3.— " 2. Rang-Vorderreihen 2.— "  
 Orchesterantel . . . . . 3.— " 2. Rang-Hinterreihen 1.— "  
**Textbücher** à 50 Pfg. sowie **Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel** à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billetairen zu haben.  
 Die **Garderoberabonnements-Bücher** verlieren mit Schluß dieser Saison ihre Gültigkeit, und werden etwa noch ausstehende Nummern an der Tageskasse gegen 10 Pfg. pro Billet zurückgenommen. — Die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.  
 Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Raffensöffnung 6 1/4 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende 10 1/4 Uhr.

Mittwoch, den 18. April 1888. 207. Vorh. 55. Vorh. außer Abonnement:  
**Beneiz für Regisseur Edmund Doss.** Zum 1. Male: **Ein Sommer- nachtraum.** — Zettel: Edmund Doss. Anfang 7 1/4 Uhr.

**Echt Pilsener** Hotel gold. Kugel.  
 Leipziger Platz 1a.  
**Würzburger Hofbräu** Restaurant Rheingold,  
 Leipzigerstrasse 87/88.

**HALLENSER CACAO,**  
 ein aufgeschlossenes Cacao-Pulver, versehen mit der **Garantie-** markte des Verbandes deutscher Schokoladenfabrikan- ten, aus der Schokoladefabrik von **Fr. David Söhne**, ist das denkbar gesundeste und wohlgeschmeckendste Frühstückstrink.

**Klinker, rothe u. poröse Mauersteine**  
 sofort lieferbar bei **August Mann, Schiffsaal.**

**Paradies.**  
 Zum Besten der Ueberschwemmten.  
 Vorelesung vom Kaufmann Wallstab am Mittwoch, 18. April Abends 8 Uhr  
 "über das menschliche Dasein."  
 Entrée 30 Pfg. Meissner.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelet in Halle. — Pflanzl. Buchdruckerei (H. Meißner) in Halle.  
 Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Kirchstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir den **Allein-** verkauf unserer mit Schutzmarken des Kgl. Ungar. Handels- Ministeriums versehenen Flaschenweine für Halle und Um- gegend den Herren **Schulze & Birner,** Halle, übertragen haben.  
 Der Verkauf der Weine erfolgt zu bestimmten, laut amtlichem Tarif festgesetzten Preisen.  
 Berlin, im Juli 1887.  
**Breslau.**

**Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller.**  
 Mit Bezug auf obige Anzeige beehren wir uns unter fleiß reichhaltiges Lager in **rothen und weissen Ungarweinen** des **Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkellers** geehrter Beachtung zu empfehlen.  
 Der **Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkeller** steht mit den hervorragendsten Produzenten der zur Ungarischen Krone gehörigen Län- der in Verbindung und wird ihm aus allen Gegenden das beste Produkt in zwei- felloser Echtheit zur Verfügung gestellt.  
**Preislisten** werden gratis und franco.  
**Schulze & Birner, Halle a/S.,**  
 Rathhausgasse und Kl. Steinstrassen-Ecke,  
 neben dem königlichen Amtsgericht.  
 Verkaufsstellen zu gleichen amtlich festgesetzten Preisen bei Herrn **R. O. Danil, Friedrichsplatz.**

**Sodener Mineral-Pastillen**  
 zu haben à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.  
 Im In- und Auslande erprobt als das unübertrefflichste Heilmittel bei Husten und Heiserkeit, ärztlich verordnet als das wohlthätigste Medicament für Kehlkopf-, Brust- und Lungenkrank, nachhaltig wirksamstes aller Quellen- produkte bei Magenatarrh, Hämorrhoidalallein und Unterleibsstrungen.  
 Es ist eine ärztlich bekante Thatsache, dass die **Diphtheritis-** pilze in den meisten Fällen sich in dem **Rachen ansiedeln**, wenn der- selbe vorher catarrhalisch erkrankt ist. Es empfiehlt sich deshalb während **Diphtheritisepidemien**, dass alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den notwendigen Wegen zur Schule etc. eine Pastille im Munde lang- sam zergehen zu lassen.

**W. T. Wollmer, gr. Klausstrasse 36,**  
 Posament-, Band- u. Garnhandlung.  
 Gegr. 1769.  
**Knöpfe, Sammele, Kleider-Garnituren,**  
**Garne, Spitzen, Besätze etc.,**  
**Seiden, Plüsch, Alles in bester Qualität**  
**Wolle, Blumen,** bei billigsten Preisen.  
 Gleichzeitig offerire **zurückgesetzte Bänder** bedeutend unter dem Einkauf.

**Verdingung.**  
**Königliches Landgefit bei Cröllwitz.**  
 Folgende Arbeiten und Lieferungen sollen in mehreren Losen am **Donner-** tag den **26. April cr. Vormittags 11 Uhr** vergeben werden.  
 1. **Erdb- und Mauerarbeiten** zum Bau der **Englische Halle**,  
 2. **Zimmer** desgleichen,  
 3. die **Lieferung** von 305 cbm **Porphyrbuchstein**,  
 desgl. **703 Mille hartgebrannte poröse Hintermauerungssteine**,  
 4. desgl. **200 Mille hartgebrannte Mauersteine zur Verblendung**,  
 desgl. **104 Mille hartgebrannte Klinkersteine**,  
 5. **362 Tonnen Portland-Cement.**  
 Bedingungen, Zeichnungen etc. liegen im Bureau des Unterzeichneten **Blumen-** straße 17 zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.  
 Halle a. S., den 12. April 1888. **Der königliche Bauath Kilburger.**

**Freitag den 20. April Abends 7 Uhr**  
**im Saale der Volksschule**  
**Concert für die Ueberschwemmten**  
**Programm:**  
 Sonate für Violine und Piano (forte in D-dur) } Fr. **Lilly Obenaus** aus Neapel,  
 von Mozart. } Fr. **Margarethe Voretzsch**.  
 „Die schöne Müllerin“, Cycles von 20 Liedern } An der Ausführung beteiligen sich  
 von Fr. Schubert. } 8 Damen.  
 Nocturne von Chopin, Es-dur, } Fr. **E. G.**  
 Improptu von Schulhoff.  
 Duett aus „Cosi fan tutte“ von Mozart für zwei Soprane.  
 Nocturne von Chopin, E-dur, } Fr. **Margot Zehender**, aus Bukarest.  
 Polnischer Tanz von Scharwenka. }  
 Adagio aus dem G-moll-Concert für Violine } Fr. **Obenaus** aus Neapel,  
 von M. Bruch.  
 Zwei Terzette von F. Hiller für 2 Soprane und Alt.  
 Nummerirte Billets à **1.25** bei Herren **Meyer & Stock**,  
 Unnummerirte Billets à **1.00** Poststrasse 9.  
**Felix und Franziska Voretzsch.**  
 Sierz 1 Beilage.